

## Rezensionen

### Neue Literatur – kurz vorgestellt

#### Auf zur Verteidigung des Selbstverständlichen!

Reinhold Hedtke / Carolin Uppenbrock: Atomisierung der Stundentafeln? Schulfächer und ihre Bezugsdisziplinen in der Sekundarstufe I. (working paper Nr. 3 der iböb – Initiative für eine bessere ökonomische Bildung) Bielefeld 2011, 108 S., im Internet unter: <http://www.iboeb.org>.

Es handelt sich bei diesem working paper um das Bemühen, den „didaktischen Disziplinismus“ zu widerlegen, der darauf abzielt, einzelnen reinen Hochschuldisziplinen entsprechend lupenreine Schulfächer zuzuordnen und dies schulpolitisch rigoros in die Tat umzusetzen. Insbesondere geht es dabei um die derzeit von interessierten Kreisen erhobene Forderung nach einem Schulfach klinisch reiner Ökonomie, welcher neuerdings ein theoretischer Überbau zur Begründung dieses „didaktischen Disziplinismus“ beigegeben wird.

Im ersten Teil des working paper Nr. 3 mit dem treffenden Titel „Atomisierung der Stundentafel“ wird dagegen überzeugend dargestellt, was später zusammenfassend resümiert wird:

- Ein strukturelles Ergebnis: Ein Schulfach bezieht sich immer auf eine Mehrzahl wissenschaftlicher Disziplinen. (Und das ist gut so!)
- Der didaktische Disziplinismus erweist sich als wissenschaftlich unhaltbar und organisatorisch undurchführbar.

Die Beweisführung hierzu von Reinhold Hedtke und Carolin Uppenbrock ist mehr als erschöpfend; sie ist geradezu erdrückend und vernichtend. Bei der Lektüre hatte der Rezensent an manchen Stellen das Bedürfnis, die hoffnungslos unterlegenen Vertreter des „didaktischen Disziplinismus“ zur Aufgabe aufzufordern.

Wie bei einem Boxkampf unter völlig ungleichen Kämpen, wo das Publikum nach einiger Zeit dem Ringrichter „aufhören .... aufhören“ zuruft, er möge endlich den aussichtslosen Kampf abbrechen! Zugleich fragt man sich: Warum ist es offenbar notwendig, das an sich Selbstverständliche so



ausführlich zu belegen und zu beweisen? Sind die Adressaten dieser Beweisführung etwa extrem harthörig oder etwa so starrköpfig? Eben dies ist offenbar der Fall.

Dabei beschränken sich die Autoren Hedtke und Uppenbrock im Wesentlichen auf wissenschaftssystematische und organisatorische Beweisführungen, um die disziplinentorientierte Abbilddidaktik ad absurdum zu führen. Bei Bedarf könnte man auch noch folgende weitere Thesen aufstellen und belegen:

- Der didaktische Disziplinismus widerspricht den Interessen von Schülern; es entspricht vielmehr den Schülerinteressen, dass Schulfächer sich auf eine Gruppe von wissenschaftlichen Disziplinen beziehen.
- Der didaktische Disziplinismus widerspricht auch den Interessen der Gesellschaft (der Eltern; der Bildungspolitik), es entspricht vielmehr den Interessen der Gesellschaft (der Eltern, der Bildungspolitik), dass sich Schulfächer auf Gruppen von wissenschaftlichen Disziplinen beziehen.

Wenn erforderlich, kann auch dies noch üppig belegt werden. Vorläufig reichen die Beweisführungen der Autoren aber sicherlich für alle Interessenten aus, denen unverhofft ein „didaktischer Disziplinismus“ über den Weg läuft.

#### Wirtschaft – politikdidaktisch gesehen

Klaus Moegling: Ökonomische Bildung im Politikunterricht. Didaktische Konzepte, Modelle und Praxis politisch-ökonomischer Bildung. Immenhausen: Prolog-Verlag 2012, 183 S., 24,80 EURO

Klaus Moegling legt ein Werk vor, welches eine politikdidaktische Sicht auf die Ökonomie repräsentiert. Die Ökonomie ist ein unerlässlicher Bestandteil der heutigen politischen Bildung. Insbesondere die Finanzkrise von 2008, die anschließende Weltwirtschaftskrise und die nur schwer in den Griff zu bekommende Eurokrise machen deutlich, dass ökonomisches Wissen ein wichtiger Bezugspunkt des politisch denkenden und handelnden Bürgers ist. Entsprechend hoch ist auch ihr Stellenwert im Politikunterricht.

Im ersten Teil widmet sich der Autor der Didaktik der politisch-ökonomischen Bildung im Politikunterricht. Dabei geht er auf die notwendigen Kompetenzen, Standards und Indikatoren sowie auf die didaktisch-inhaltlichen Notwendigkeiten eines zeitgemäßen ökonomischen Unterrichts ein. Auch Genderaspekte hinsichtlich der politisch-ökonomischen Bildung werden in diesem Kapitel aufgegriffen. Anschließend legt Moegling im zweiten Teil des Buches das seiner Ansicht nach politisch-ökonomische Grundlagenwissen für Politiklehrer/-innen dar. Kurz und prägnant geht er auf die verschiedenen Aspekte ein.

Im dritten Teil des Buches erläutert der Autor unterschiedliche Praxisbeispiele der politisch-ökonomischen Bildung in den Sekundarstufen I und II. Dabei liegt der Fokus zunächst auf verschiedenen Methoden der politisch-ökonomischen Bildung. Anschließend wird anhand konkreter Unterrichtsumsetzungen gezeigt, dass die politikdidaktische Einbettung des Wirtschaftsunterrichts absolut sinnvoll ist. Im Mittelpunkt der angeführten Praxisbeispiele stehen z.B. Fragen, wie in betrieblichen Zusammenhängen Entscheidungen gefällt werden und die Konfliktlinien in den Betrieben verlaufen. Ausführlich werden auch Unterrichtsbeispiele zur Finanz- bzw. Weltwirtschaftskrise

HK

und zur Eurokrise dargelegt. Welche verschiedenen politischen Bewältigungsstrategien der Krisen stehen auf staatlicher Seite zur Verfügung? Was bedeuten die ausgehandelten Hilfspakete für die politische Union Europas?

Abschließend lenkt der Autor den Fokus auf die politisch-ökonomische Bildung in der Lehreraus- und Lehrerfortbildung. Er kommt zu dem Schluss, dass ökonomische Inhalte unbedingt eine auf den Politikunterricht zugeschnittene Didaktik benötigen und unbedingt von wirtschaftswissenschaftlichen Angeboten im Rahmen des betriebswirtschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Studiums abzugrenzen sind. Dies hat die Finanz-, Weltwirtschafts- und Eurokrise in den letzten Jahren eindrucksvoll gezeigt, denn in diesem Rahmen sind die gegenseitigen Abhängigkeiten von politischen und ökonomischen Handlungsspielräumen sowie deren gesellschaftliche Bedeutung besonders deutlich geworden.

Das Buch richtet sich gleichermaßen an Studierende des Faches Politik und Wirtschaft wie auch an Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst und an die Fachkollegen/innen in den Schulen.

Dem Buch ist anzumerken, dass Klaus Moegling weiß, wovon er schreibt. Als Fachleiter für Politik und Wirtschaft und Lehrer mit jahrzehntelanger Berufserfahrung beruhen seine theoretisch fundierten Ausführungen auch auf den eigenen Erlebnissen und Tätigkeiten. Seine Unterrichtsumsetzungen sind dabei sehr komplex und umfassend, was insbesondere Berufseinsteigern eventuell das Gefühl geben kann, dass eine solche Arbeitsweise sie überfordert. Diesbezüglich wäre eine zusätzliche Unterrichtskonzeption mit verschiedenen Texten, Arbeitsblätter, Karikaturen o.ä. zum Einstieg in diesem Band durchaus wünschenswert. Nichtsdestotrotz muss es aber Ziel sein, dass projektorientierter und durch Schülerfragen geleiteter Unterricht Bestandteil des Schulalltags sind und werden.

Klaus Moegling leistet mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Diskussion der ökonomischen Bildung. Insbesondere die Kombination aus theoretisch-didaktischer Einbettung und – allesamt erprobten – Praxisbeispielen machen das Buch nicht nur lesenswert, sondern auch zum Fundus konkreter Unterrichtskonzepte.

Kerstin Otto

## Politik sichtbar machen!

Wiebke Kohl/Anne Seibring (Hrsg.): „Unsichtbares“ Politikprogramm. Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1138), Bonn 2012, 127 S., 1,50 EURO



„Rap-Musik kann eine wichtige Einflugschneise politischer Bildung sein.“ (S. 59) Mit dieser konkreten didaktischen Schlussfolgerung bringen Marc Calmbach und Silke Borgstedt vom SINUS-Institut Heidelberg ihre Studie zur Lebenswelt und zum Milieu bildungsferner Jugendlicher auf den Punkt (vgl. die Besprechung zu dem Band: Wie ticken Jugendliche. Düsseldorf 2011, in POLIS 2/2012 S. 33). Die soziologischen Befunde zu diesem Teil-Milieu der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren stehen im Zentrum des hier anzuzeigenden gehaltvollen Bändchens. Die beiden jungen Herausgeberinnen arbeiten in dem seit 2007 aufgebauten Fachbereich „Politikferne Zielgruppen“ der Bundeszentrale für politische Bildung, die sich konzeptionell offensichtlich die qualitative SINUS-Studie zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht hat. Elementarisierung und Lebensweltorientierung kennzeichnen schlagwortartig diesen Ansatz.

Die Aufsatzsammlung stellt sich bei näherer Lektüre als klein aber fein heraus. Die insgesamt acht Beiträge sind in drei Teile gruppiert. Theoretische Artikel von Hochschullehrern der Soziologie (Stefan Hardil; Jürgen Gerdes mit Uwe Bittlingmayer) führen gut verständlich in fachwissenschaftliche Grundüberlegungen zur Milieuforschung und zur demokratischen Partizipation

ein. Der zentrale Aufsatz von Autoren aus dem SINUS-Institut von Calmbach und Borgstedt fasst die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der oben angesprochenen Studie zu Lebenswelten von Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung von Angehörigen des sozial randständigen Milieus mit niedrigem Bildungsniveau zusammen. Die graphisch reichhaltig mit zum Teil farbigen Schaubildern und Fotos ausgestattete Broschüre schließt mit fünf anschaulichen Praxisberichten über pädagogische Projekte mit dieser Zielgruppe.

Der Band beschäftigt sich mit dem bedrängenden Problem, wie und durch welche Bildungsangebote verhindert werden kann, dass die bereits häufig konstatierte Politikdistanz, Demokratieskepsis und geringe Engagementbereitschaft von Jugendlichen aus unteren sozialen Milieus weiter ansteigt und in manifeste soziale und politische Desintegration umschlägt. (vgl. auch hierzu die Veröffentlichung: Frank Nonnenmacher und Benedikt Widmaier (Hrsg.): Unter erschwerten Bedingungen. Politische Bildung mit bildungsfernen Zielgruppen, Schwalbach/Ts. 2012) Alle Autoren des hier besprochenen Buches gehen von der gut belegten Analyse aus, dass Interesse an gesellschaftlichen Themen bei bildungsfernen Jugendlichen durchaus vorhanden ist. Beispielweise werden Diskriminierungserscheinungen sensibel registriert, soziale Ungerechtigkeit wahrgenommen und es existiert eine Problembewusstsein in Bezug auf das multikulturelle Zusammenleben in Deutschland; aber – das ist das Vertrackte – diese Fragen werden als unpolitisch verstanden. Ein Interesse an Politik Inhalten im engeren Sinne (Parteien, Wahlen, Parlament) ist extrem gering. Politik ist für diese Jugendlichen gleichsam verdeckt oder unentdeckt.

Die zentrale These dieses Bandes ist: „Das politische Interesse und Potenzial jedenfalls schlummert in dieser Gruppe – wenn auch ‚unsichtbar‘“ (S. 79) – sowohl für sie selbst als auch bislang für die politische Bildung. Konstruktiv gewendet weist dieser Ansatz darauf hin, dass zum Beispiel die Texte von Rap-Songs oder das subjektive Bedürfnis der Jugendlichen nach ‚Respekt‘ Ansatzpunkte politik-aufdeckender Bildung werden können.

Es leuchtet ein, dass das Verhältnis von sozialem und politischem Lernen bei dieser Zielgruppe eine besondere Bedeutung be-

sitzt. Gerdes und Bittlingmayer verweisen nun überzeugend in ihren Überlegungen einerseits darauf, dass demokratiepädagogische Ansätze dazu neigen, die Differenz zwischen Politik und Gesellschaft zu unterschlagen, und andererseits politikdidaktische Fachpositionen die Tendenz zeigen, der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen für das politische Lernen einen zu geringen Stellenwert einzuräumen. Das Autorenpaar plädiert vermittelnd: „Insgesamt käme es aber darauf an, eine pädagogische Übersetzung von sozialem und politischem Lernen konzeptionell zu verankern und damit eben nicht auf eine unorganisierte und unsystematische Arbeitsteilung von Fachpositionen die Tendenz zeigen, der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen für das politische Lernen einen zu geringen Stellenwert einzuräumen. Das Autorenpaar plädiert vermittelnd: „Insgesamt käme es aber darauf an, eine pädagogische Übersetzung von sozialem und politischem Lernen konzeptionell zu verankern und damit eben nicht auf eine unorganisierte und unsystematische Arbeitsteilung von Fachpositionen die Tendenz zeigen, der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen für das politische Lernen einen zu geringen Stellenwert einzuräumen. Das Autorenpaar plädiert vermittelnd: „Insgesamt käme es aber darauf an, eine pädagogische Übersetzung von sozialem und politischem Lernen konzeptionell zu verankern und damit eben nicht auf eine unorganisierte und unsystematische Arbeitsteilung von Fachpositionen die Tendenz zeigen, der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen für das politische Lernen einen zu geringen Stellenwert einzuräumen. Das Autorenpaar plädiert vermittelnd: „Insgesamt käme es aber darauf an, eine pädagogische Übersetzung von sozialem und politischem Lernen konzeptionell zu verankern und damit eben nicht auf eine unorganisierte und unsystematische Arbeitsteilung von Fachpositionen die Tendenz zeigen, der Stärkung von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen für das politische Lernen einen zu geringen Stellenwert einzuräumen.“ (S. 36)

Die fünf Berichte, die die Veröffentlichung abschließen, skizzieren Vorgehen und Resultate von neuen Projekten aus der ganzen Bundesrepublik. Anregungen aus der Markenwerbung werden geprüft, Erfahrungen bei der Produktion von politischen Unterhaltungsformaten vorgestellt, die Herstellung von Kurzfilmen durch Jugendliche beschrieben, die Qualifizierung von Jugendlichen für die Peer-to-Peer-Kommunikation dargestellt und die Organisation von direkten Gesprächen zwischen Jugendlichen und politisch Verantwortlichen ausgewertet. Alle Beispiele sind ideenreich und inspirierend, aber über methodisch belastbare evaluative Urteile zu Wirkungen erfährt man hier noch nichts. Auffällig ist auch, dass alle fünf vorgestellten Ansätze außerhalb allgemeinbildender Schulen ansetzen. Desto interessanter wird deshalb eine Auseinandersetzung mit dem Projekt „VorBild“, in dem an der PH Freiburg ein Konzept für die politische Bildung an Förderschulen entwickelt wird. Auch hier sollte sich die integrative, lebensweltorientierte Politische Bildung bewähren können. [vgl. <http://www.bpb.de/mediathek/vorbild/> und <https://www.ph-freiburg.de/soziologie/forschung/projekte/vorbild.html> ]

vO

## Vorpolitische politische Bildung

Benedikt Widmaier/Frank Nonnenmacher (Hg.): **Unter erschwerten Bedingungen. Politische Bildung mit bildungsfernen Zielgruppen.** Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag 2012, 158 S., 19,80 EURO



Der auf der vorhergehenden Seite besprochene Titel „Unsichtbares Politikprogramm“ und der hier anzuzeigende Sammelband ergänzen sich gut, aber überschneiden sich auch teilweise inhaltlich (vgl. zum Thema auch den Thementeil des Heftes 3/2011 von POLIS). Die Aufsatzsammlung mit 11 Beiträgen ist aus Vorträgen der Fachtagung „Politische Bildung unter erschwerten Bedingungen“ in der Akademie für politische und soziale Bildung „Haus am Maiberg“ der Diözese Mainz in Heppenheim hervorgegangen. Eine größere Anzahl der Beiträge hat ihren Schwerpunkt im Bereich der Sozialen Arbeit und im außerschulischen Handlungsfeld; im engeren Sinne

politikdidaktisch argumentierende Aufsätze fehlen – sieht man einmal von Siegfried Schicles Ausführungen (S. 77-88) zur Elementarisierung als neuer Strategie der politischen Bildung ab.

Die beiden Herausgeber zeichnen in ihrer Einführung die Diskussion um politische Bildung mit „bildungsfernen Zielgruppen“ in Deutschland seit 2007 begrifflich genau nach. Stünden anfangs plakative Etikettierungen wie „abgehängtes Prekariat“ im Vordergrund, so wird von dieser Autorengruppe nun im Anschluss an die Diskussion in der Sonder- und Heilpädagogik von „Bildung unter erschwerten Bedingungen“ gesprochen und damit deutlicher soziale Benachteiligungen, physische und psychische Beeinträchtigungen und Mechanismen sozialer Ausgrenzung dieser Adressatengruppe akzentuiert.

Viele theoretische und praktische Ansätze, die hier dokumentiert sind, belegen, dass Debatten und Konzeptentwicklungen auf diesem Gebiet erst am Anfang stehen – gleichwohl aber von grundsätzlicher Bedeutung sind. Während beispielsweise das Freiburger Soziologenteam aus dem Projekt „VorBild“ (Bittlingmayer/Gerdes/Schrai, S. 130-148) für eine „vorpolitische politische Bildung“ an Förderschulen argumentieren, erhebt Albert Scherr in seinen grundsätzlichen pädagogischen Überlegungen (S. 62-76, hier S. 73) Einwände gegen Positionen, die alltagsweltliches Lernen als notwendige oder hinreichende Voraussetzung politischer Bildung ansehen. Ganz zugespitzt formuliert Siegfried Schiele die Herausforderung so: Man hätte bisher in der Bundesrepublik nicht mehr als eine „elitäre politische Bildung“ aufgebaut: „Es gibt keine Breitenarbeit politischer Bildung“ (S. 87). v

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie Wünsche und Vorschläge für zukünftige Heftthemen? Unten finden Sie die Planung für die kommenden Hefte. Wollen Sie selbst einen Beitrag schreiben? Reizt es Sie, auf einen bereits erschienenen Beitrag zu antworten? Oder: Möchten Sie einfach nur Ihre Kritik an einem veröffentlichten Artikel übermitteln? In jedem Fall: Schreiben Sie an die Redaktion: 36100 Petersberg, Igelstück 5a, stegmueller.tschirner@t-online.de.

## VORSCHAU

**POLIS 4/2012**  
Politische Bildung mit Migrantinnen und Migranten (erscheint am 22.12.2012)

**POLIS 1/2013**  
Menschenrechte und Menschenrechtsbildung (erscheint am 1.4.2013)

**POLIS 2/2013**  
Kritische Politische Bildung (erscheint am 1.7.2013)

**POLIS 3/2013**  
Professionalisierung in der Politischen Bildung (erscheint am 01.10.2013)

## POLIS

Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung  
Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung durch den Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Dirk Lange (www.dvpb.de)  
16. Jahrgang 2012

**Leitende Redakteurin**  
Dr. Martina Tschirner  
Igelstück 5a  
36100 Petersberg  
Tel.: 0661 9621133

**Verlag**  
Wochenschau Verlag  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Adolf-Damaschke-Straße 10  
65824 Schwalbach/Ts.  
www.wochenschau-verlag.de

**Redaktion**  
Dr. Martina Tschirner (V.i.S.d.P.)  
Prof. Dr. Tim Engartner  
Prof. Dr. Klaus-Peter Hufer  
Dr. Herbert Knepper  
Prof. Dr. Dirk Lange  
Hans-Joachim von Olberg  
Prof. Dr. Bernd Overwien  
Prof. Dr. Armin Scherb

**Verantwortlicher Redakteur für diese Ausgabe**  
Prof. Dr. Dirk Lange

**Verantwortlich für die Verbandspolitische Rundschau**  
Prof. Dr. Armin Scherb

**Herstellung**  
Susanne Albrecht-Rosenkranz,  
Opladen

**Buchbesprechungen**  
Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare können nicht zurückgesandt werden.

**Abonnentenbetreuung**  
Tel.: 06196 860-65  
Fax: 06196 860-60  
bestellservice@wochenschau-verlag.de

**Druck**  
Görres-Druckerei und Verlag GmbH

**Erscheinungsweise**  
4 Hefte jährlich.

**Preise**  
Einzelheft: 6,80 € zzgl. Versandkosten.  
Standardabonnement: 22,80 € zzgl. Versandkosten.  
In den (Inlands-)Bezugspreisen sind 7% Mehrwertsteuer enthalten.

**Anzeigenpreise**  
Preisliste Nr. 1 vom 1. Januar 2012

**Anzeigenleitung**  
Brigitte Bell  
Tel.: 06201 340279, Fax: 06201 182577  
brigitte.bell@wochenschau-verlag.de

**Bankverbindung**  
Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60, Konto-Nr.: 3 770 608

© Wochenschau Verlag  
Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit vorheriger Einwilligung des Verlages erfolgen.

**Beilagen-/Beihefterhinweis**  
Der Abonnentenausgabe liegen zwei Prospekte des Wochenschau Verlages bei.  
ISSN: 1433-3120, Bestell-Nr.: po3\_12

Bildnachweise für die Fotos in den Beiträgen:  
Alle Fotos vom Bundeskongress (S. 11, 12, 14, 15, 17, 20, 23, 25, 26, 27): bpb / Christian Plähn • S. 8/10: Hannes Macher • S. 22: „Freistil Fotografie“ • S. 9: Jürgen Bauer